



**Entdeckungen machen  
Von Gott erfahren  
Orientierung finden**

Leitlinien für  
Evangelische  
Kindertages-  
einrichtungen

## Evangelische Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern sind

Orte der Lebenslust

Orte des Staunens

Orte der Bildung

Orte des Entdeckens

Orte der Ermutigung

Orte der Gemeinschaft

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mütter und Väter,

wir freuen uns, dass Sie sich für eine Evangelische Kindertagesstätte entschieden haben. Für Ihr Kind beginnt jetzt eine neue Zeit des Entdeckens und der Orientierung. Evangelische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Lebenslust, des Staunens und der Bildung. Aber auch das Entdecken biblischer Schätze und das Erleben christlicher Gemeinschaft gehören dazu. In diesen Leitlinien haben wir zusammengefasst, was die Mitarbeitenden in Evangelischen Kindertageseinrichtungen darunter verstehen.

Was »evangelisch« in einer Einrichtung ist, lässt sich natürlich nicht in einer Formel zusammenfassen. Die Antwort muss immer wieder neu gefunden und vor Ort mit Leben gefüllt werden. Diese Leitlinien wollen das Nachdenken und das Gespräch über die Frage weiterführen, was eine »Evangelische Kindertageseinrichtung« ist. So sind die Leitlinien als Angebot zu verstehen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Gehen Sie gemeinsam mit den Mitarbeitenden und Ihrem Kind auf Entdeckungstour. Sie werden Staunen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Martin Scriba  
Landespastor





## Orte der Lebenslust

**Lebenslust und Großzügigkeit inspirieren das Zusammenleben. Feste und Feiern sind davon geprägt, aber auch unser Alltag. Sie sind Ausdruck des Glaubens, dass Gott uns dieses Leben schenkt.**

**Kinder** können Räume entdecken, die Lust machen, sich darin aufzuhalten. Sie begegnen einem Umgang mit Dingen, Lebewesen und Menschen, der von der Freude über sie geprägt ist. Sie erleben Bewegung als Ausdruck ihrer Lebendigkeit und das gemeinsame Essen auch im Alltag als ein kleines Fest. Sie erfahren Zeit im Wechsel von Gewohntem und von Neuem, von Alltag und Höhepunkten. Gemeinsam üben sie darin den Rhythmus des Lebens ein.

**Erzieherinnen** gestalten gemeinsam mit den Kindern Räume und Zeiten so, dass sie Reichtum, Schönheit und Weite unseres Lebens widerspiegeln. Sie wecken kreative Fähigkeiten und Wahrnehmungen.

**Eltern** sind eingeladen, sich von einem solchen Ort der Lebenslust anregen zu lassen, in der eigenen Familie, in der eigenen Wohnung gemeinsam mit den Kindern einen Sinn für das Fest zu entfalten und auszudrücken.

**Zur Weiterarbeit:** Körpererleben. Bewegung. Ruhe und Erholung. Mahlzeiten. Rhythmus des Tages, der Woche, des Jahres. Raumgestaltung.



## Orte des Staunens

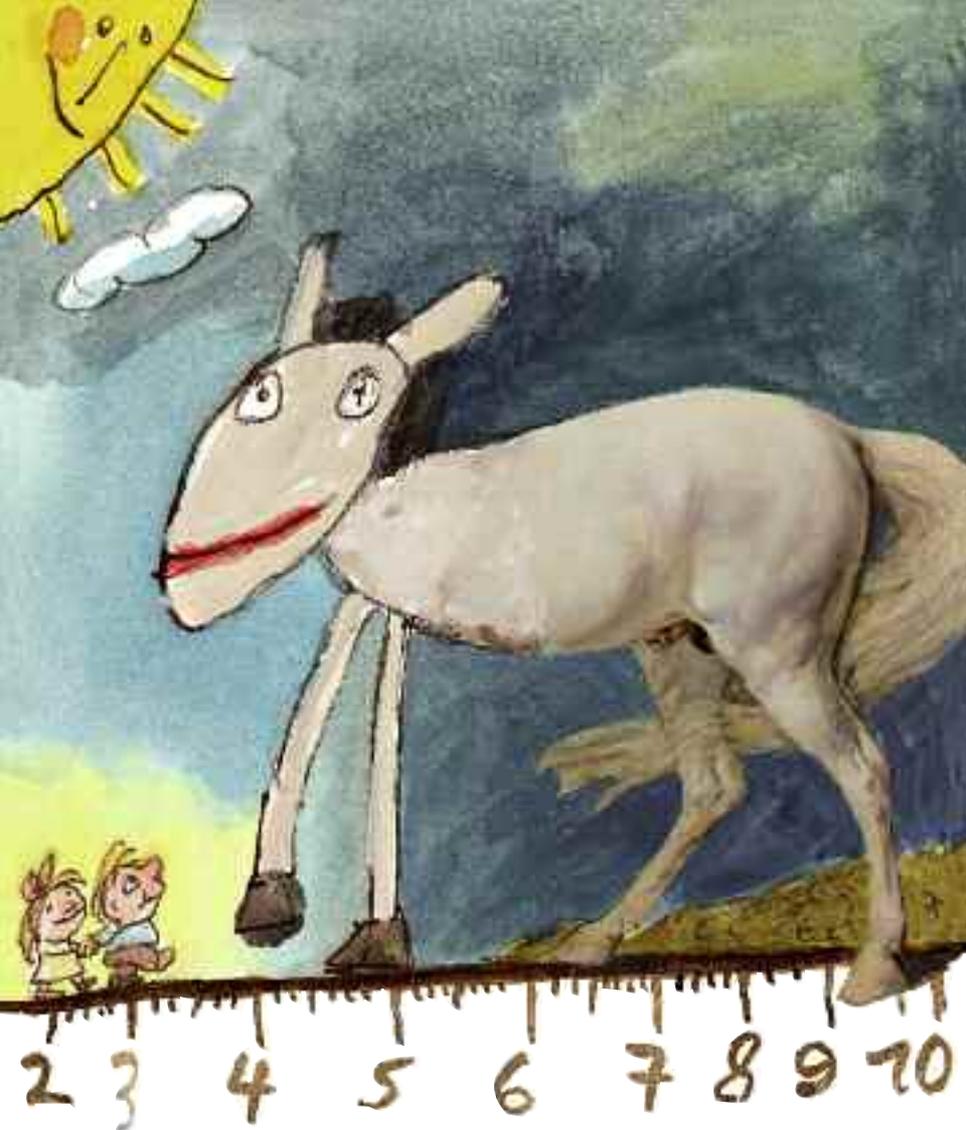
Häufig sind es die Kinder, die Erwachsene daran erinnern, dass sich nichts von selbst versteht, dass das Leben etwas Geheimnisvolles ist und die Welt voller Überraschungen steckt. Kinder staunen über viele, kleine und große Dinge und die Wunder in dieser Welt. Sie erfahren, dass ihre Entdeckungen und Fragen ernst genommen und wertgeschätzt werden. Gemeinsam mit den Erwachsenen suchen sie nach Antworten.

**Kinder** können in der Evangelischen Kindertageseinrichtung dem Geheimnisvollen, dem Hintergründigen und dem Unverfügbaren begegnen. Sie erfahren es als einen wertvollen Teil des menschlichen Lebens. Sie erleben ihren Sinn für das Staunen, für die vielen kleinen und großen Wunder in dieser Welt als Reichtum, von dem Erwachsene lernen und sich beschenken lassen. In Alltagssituationen und in gezielten Angeboten wie Stille, Gebeten, Übungen und Ritualen erleben Kinder ganzheitlich die Wirkung von Symbolen. So eröffnen sich ihnen unterschiedliche Zugänge zu ihrer Seele und zu Gott.

**Erzieherinnen** schaffen Atmosphäre und Gelegenheiten, in denen solche Zugänge für sie selber und für die Kinder möglich werden. Sie befreien sich von dem Anspruch an sich und andere, auf alle Fragen antworten zu können und alles erklären zu müssen. Sie lassen sich von den Kindern dazu anstiften, die Welt mit immer neuen Augen zu sehen und erfahren diese Gabe des Kindseins als Geschenk.

**Eltern** begegnen dieser Haltung in der Einrichtung. Sie erfahren sie als Bereicherung und als Entlastung und Angebot, sie in ihr Familienleben zu übertragen.

**Zur Weiterarbeit:** Kinderfragen nach Gott und der Welt. Gestaltung von Raum und Zeit. Rituale. Zusammenwirken mit den Eltern.



## Orte der Bildung

**Bildung ist ein Prozess lebenslangen Lernens. Er ist zunächst absichtsfrei und zielt nicht nur auf eine Verbesserung von Schul- und Berufschancen, sondern auf die Entfaltung und Entwicklung der vielfältigen Gaben, die jedem Menschen gegeben sind.**

**Kinder** werden in ihrer Selbst- und Welterkenntnis unterstützt. Lachen und Weinen, Streit und Vertragen, Schuld und Vergebung erleben sie als Erfahrungen, die zum Leben gehören. Indem sie Verantwortung für sich, für andere Menschen und für Gottes Schöpfung übernehmen, erleben sie sich als Menschen in vielfältigen Beziehungen, als eigenständige Mitglieder innerhalb einer Gemeinschaft. Hier entwickeln sie ständig ihre Möglichkeiten, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen zu verständigen, ihren eigenen Ansichten Ausdruck zu verleihen, sowie andere zu verstehen. Kinder werden zunehmend vertraut mit dem Weltwissen von Menschen und Dingen, von Natur und Technik, Kunst und Kultur. Sie werden angeregt, ihre Gaben auf vielfältige Weise zu entdecken, auszudrücken und weiterzuentwickeln. Sie erfahren sich dabei zunehmend als schöpferische Wesen.

**Erzieherinnen** erhalten im gesamten Zeitraum ihrer beruflichen Tätigkeit Impulse und Unterstützung für Gestaltung und Reflexion ihrer Arbeit mit den Kindern und deren Familien, für die Reflexion ihrer Rolle sowie ihrer eigenen Bildungsprozesse. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Gaben zu entdecken und dabei unterstützt, ihnen Ausdruck zu verleihen.

**Eltern** und Familien erhalten Unterstützung für ihre Erziehungsaufgaben im Zusammenleben mit Kindern. Sie lernen die Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen Themen als wesentliche Dimension menschlicher Bildung verstehen. Dabei werden sie vertraut mit religiöser Überlieferung und erhalten Unterstützung für den Umgang mit religiösen Fragen ihrer Kinder.

**Zur Weiterarbeit:** Lernort Kindergarten. Entwicklung von Sachkompetenz. Entwicklung von Selbstkompetenz. Entwicklung von Lernkompetenz. Entwicklung von Sozialkompetenz. Elternbildung.



## Orte des Entdeckens

Nach wie vor ist die Bibel ein Buch, das zwar weit verbreitet ist, vielen aber fremd bleibt. In alten Geschichten erzählen Menschen aus längst vergangenen Zeiten ihr Leben und ihre Welt in Beziehung zu Gott. In der Kirche glauben wir, dass diese alten Worte nichts von ihrer Aktualität verloren haben und dass sie es wert sind, sich mit ihnen auseinander zu setzen. Menschen, die ihnen das erste Mal begegnen, Kinder und Erwachsene, bringen sie neu zum Sprechen und lassen etwas von den Schätzen ahnen, die in ihnen zu finden sind.

**Kinder** begegnen der Vielfalt biblischer Überlieferung. Im Erzählen biblischer Geschichten, beim eigenen Stöbern in Kinderbibeln, in Liedern, Gebeten und Bildern sind diese Schätze Teil ihres Alltags. Durch gezielte Angebote wie Morgenkreise, Projekte und die gemeinsame Gestaltung der Feste im Kirchenjahr erfahren sie sich als lebendigen Teil der Gemeinschaft, in der diese Schätze weitergereicht werden. Dabei erleben sie sich als Ausleger, als Deuter, deren Gedanken, Gefühle und Ideen wichtig und gefragt sind. Immer haben sie dabei die Freiheit und Möglichkeit, sich individuelle Zugänge zu erschließen.

**Erzieherinnen** werden sich ihrer eigenen Prägung und Herkunft bewusst. Gemeinsam mit den Kindern verstehen sie sich als Suchende und Entdeckende.

**Eltern** erhalten Unterstützung und Beratung bei Fragen und Unsicherheiten, die durch die Begegnung mit biblischen Schätzen ausgelöst werden. Sie erhalten Gelegenheit, eigene Erfahrungen in das Leben der Kindertagesstätte einzubringen.

**Zur Weiterarbeit:** Biblische Geschichten für Kinder. Persönliche Feste. Umgang mit Trauer und Tod. Feste im Kirchenjahr.

## Orte der Ermutigung

**Jedes Kind, jede Mutter und jeder Vater, jede Mitarbeiterin hat ihre eigene Würde. In unserer Verschiedenheit, mit unseren Stärken und mit unseren Grenzen hat uns Gott geschaffen. In dieser Einzigartigkeit haben wir unseren Wert.**

**Kinder** in Tageseinrichtungen zeigen sich in großer Vielfalt: Sie sind unterschiedlicher Herkunft, sie leben mit und ohne Behinderung, manche sind zurückhaltend, andere lebhaft. Die Vielfalt ist alltäglich. Sie ist Reichtum und Lernchance. Kinder lernen, sich zu respektieren und mit dem Anderssein zu leben. Sie erfahren ihre Einzigartigkeit als Geschenk und werden darin bestärkt, sie staunend zu entdecken und zu leben.

**Erzieherinnen** werden ermutigt, ihre persönlichen und professionellen Gaben in ihrer Vielfalt zu entdecken und sie in das Zusammenleben einzubringen. Der Wert jeder Einzelnen geht weit über das Funktionieren in einer Gemeinschaft hinaus. Die Lebendigkeit einer Gemeinschaft erweist sich vielmehr darin, wie sehr jede so sein darf, wie sie ist.

**Eltern** und Familien in den verschiedensten Lebenssituationen treffen sich in der evangelischen Kindertageseinrichtung: Hinzugezogene und Einheimische, Eltern aus den alten und den neuen Bundesländern, Familien mit mehreren Kindern oder mit einem Einzelkind, Alleinerziehende, Familien in unterschiedlichen wirtschaftlichen Lebenslagen, Familien mit zwei berufstätigen Erwachsenen oder mit arbeitssuchenden Eltern, Familien mit kranken und behinderten Angehörigen – alle haben für ihre Kinder einen Anspruch auf einen Platz im Kindergarten. In der evangelischen Kindertageseinrichtung erleben sie Respekt und Wertschätzung ihrer besonderen Person und erfahren Ermutigung, solche Unterschiedlichkeit als Bereicherung wahrzunehmen.

**Zur Weiterarbeit:** Aufnahme von Kindern. Abschied. Leben in der Kindergruppe. Mitarbeiterin und Team. Geburtstage. Möglichkeiten der Begegnung für Eltern. Leben angesichts von Leid und Tod.





Evangelische Kindertageseinrichtungen sind

## Orte der Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind Orte, durch die Kinder und Erwachsene Kirche kennen lernen können. Gleichzeitig sind sie Orte, die Kirchengemeinden die Chance eröffnen, mit Kindern und Familien verschiedenster Lebenssituationen in Kontakt zu kommen. Vor allem aber sind sie Orte, an denen sich christliche Gemeinschaft, Gemeinde verwirklicht.

**Kinder** begegnen der Kirche durch das Zusammenleben in der Einrichtung. Im Kontakt mit der Kirchengemeinde lernen sie die Kindertageseinrichtung als einen Teil des gemeindlichen Lebens kennen. Sie erfahren Gemeinschaft als einen Schatz menschlichen Lebens und damit das entscheidende Merkmal jeder lebendigen Gemeinde.

**Erzieherinnen** erleben und erfinden eigene Gestaltungsmöglichkeiten von Gottesdiensten, Andachten und Festen und verstehen sich dabei zunehmend als Gemeinschaft auf dem Weg. Zusammen mit Gemeindemitgliedern und kirchlichen Mitarbeitenden bereiten sie gemeinsame Gottesdienste und Feste vor. Die Zusammenarbeit mit der benachbarten Kirchengemeinde wird gefördert durch Beteiligung in Gremien und gemeinsame Dienstberatungen. Beide Orte gemeindlichen Lebens erfahren sich als gegenseitige Bereicherung.

**Eltern** lernen Gemeindeglieder, kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Berufen, Formen gemeindlichen Lebens und kirchliche Bauten kennen. Für die einen ist dies ein ortsbezogener Kontakt mit vertrautem kirchlichen Leben. Für andere eröffnet solcher Kontakt zur Kirche über die Kindertageseinrichtung die Möglichkeit eines Probewohnens in der fremden Heimat Kirche.

**Zur Weiterarbeit:** Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Planung des Tages, der Woche, des Jahres. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien. Rituale.

## Impressum

© Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Fachbereich Erziehung, Bildung, Schule und Familie in  
Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Leitlinien  
für Evangelische Kindertageseinrichtungen in MV,  
Körnerstraße 7, 19055 Schwerin  
[www.diakonie-mv.de](http://www.diakonie-mv.de) · [info@diakonie-mv.de](mailto:info@diakonie-mv.de)  
Redaktion: Almuth Falk, Karin Felgenhauer, Erdmuthe  
Großer-Bald, Carsten Heinemann, Cornelia Mikolajczyk,  
Regina Pfuhl, Eva Stattaus, Evelyn Theil  
Zeichnungen und Layout: Peter Bauer, Rostock  
1. Auflage März 2004, geänderter Nachdruck Mai 2015  
Druck: 3J Design und Druck, Schwerin 2015<sup>2</sup>  
Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung, die nicht  
ausdrücklich vom Urhebergesetz zugelassen ist, bedarf  
der vorherigen schriftlichen Zustimmung des  
Herausgebers.

